

Ich glaube an Gott, den Vater, **den Allmächtigen**,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.

Ich glaube an GOTT, (...), DEN ALLMÄCHTIGEN!

Weil wir es hier mit einer zentralen Eigenschaft Gottes zu tun haben, bin ich ganz selbstverständlich davon ausgegangen, dass, wenn ich beim Bibelserver das Adjektiv «allmächtig» eingebe, mir das Programm ganz viele Bibelstellen ausspuckt.

Zu meiner grossen Überraschung wird **«allmächtig» als Adjektiv** in insgesamt elf(!) deutschen Bibelübersetzungen **nur ein einziges Mal in einer einzigen Übersetzung** (Neues Leben) verwendet!

Bei den Suchbegriffen **Der Allmächtige / der allmächtige Gott / dem Allmächtigen / des Allmächtigen** ist die Trefferquote höher; allerdings ist die Häufigkeit, je nach Übersetzung, extrem unterschiedlich!

Die Übersetzung «Neues Leben» ergibt 342 Treffer. In der «Neuen evangelistischen Übersetzung» sind es 300, in «Hoffnung für alle» 285, bei Luther 78, in der Schlachter-Bibel 55, in der «Guten Nachricht» nur noch 7, und in der Zürcher- Bibel gibt es gerade mal zwei Stellen, die explizit in diesem Wortlaut von Gottes Allmacht sprechen.

Wie kommt es, dass unsere deutschen Bibelübersetzungen für eine zentrale Eigenschaft Gottes dermassen grosse Formulierungsunterschiede machen?

Die Erklärung ist an sich einfach: Die **hebräische Sprache kennt für „Allmacht“ kein spezifisches Wort**. Dass Gott mächtig ist, - sehr mächtig, mächtiger als alle anderen-, wird in der hebräischen Bibel mit einer Fülle von Begriffen umschrieben. Dazu gehören Wortwurzeln, die mit „stark“, „mächtig“, „überlegen“, „gross“, „schwer“, „Kraft“, „Erhabenheit“ zu tun haben. In diesem Zusammenhang sind auch zwei Namen von Gott wichtig;

EI Shaddai und **HERR Zebaoth**.

Die Herkunft vom Begriff «Shaddai» ist nicht ganz klar. Die meisten Sprachwissenschaftler sind sich aber einig, dass EI Shaddai Gott, **der Allmächtige** bedeutet.

Und **HERR Zebaoth**, das heisst übersetzt: Herr **der Heerscharen**.

Das griechische Synonym, bzw. der neutestamentliche Begriff, welcher sehr nahe an «EI Shaddai» oder «HERR Zebaoth» herankommt, lautet **«Pantokrator»**.

Zusammengesetzt aus *pan* = alles, und *krator* = Herrscher → **Allherrscher!**

Diese Bezeichnung finden wir, mit Ausnahme von 2.Kor.6,18, ausschliesslich in der Johannesoffenbarung (Off.1,8 / 4,8 / 11,17 usw.).

Pantokrator ist ein Titel, den die Bibel **nur für Gott** verwendet.

Andere Mächte, böse Mächte, nennt die Bibel *Kosmokratores* (Joh.12,31 / Eph.6,12). Sie sind «nur» Weltherrscher, niemals Allesherrscher! Sie haben Macht, aber nicht Allmacht!

So - und weil Bibelkunde so spannend ist, schauen wir uns nun drei kurze Übersetzungsbeispiele an:

1. Mose 17,1:

Als Abram 99 Jahre alt war, erschien ihm der HERR und sprach: »Ich bin **Gott, der Allmächtige**; diene mir treu und lebe so, wie es mir gefällt. (NLB)

(...): Ich bin **El-Schaddai**. Wandle vor mir und sei vollkommen. (Zü)

(...): »**Ich bin Gott, der Gewaltige**. Führe dein Leben in enger Verbindung mit mir und halte dich ganz an mich! (GNB)

(...): Ich bin **der allmächtige Gott**; wandle vor mir und sei fromm. (Luther)

Psalm 46,8a:

Der allmächtige HERR ist bei uns. (NLB)

Der HERR der Heerscharen ist mit uns. (Zü)

Der Herr der Welt ist bei uns. (GNB)

Der HERR Zebaoth ist mit uns. (Luther)

Off.4,8:

»Heilig, heilig, heilig ist **der Herr, Gott, der Allmächtige**, der immer war, der ist und der noch kommen wird.« (NLB)

(...) **der Herr, Gott, der Herrscher über das All**, (...). (Zü)

(...) **der Herr, der Gott, der die ganze Welt regiert**, (...). (GNB)

(...) **der Herr, der Allmächtige**, (...). (Lu)

Ich glaube an GOTT, (...), DEN ALLMÄCHTIGEN - Dieses Bekenntnis beeinflusst so viele Lebens- und Glaubenthemen, dass man eine ganze Predigtreihe daraus machen könnte. Wir beschränken uns auf einen Aspekt, der wahrscheinlich nicht als erstes ins Auge sticht: **Gottes Allmacht und unsere «Glaubensentwicklung»**.

Im 1.Korintherbrief (1.Kor.13,11) schreibt Paulus: *Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, überlegte wie ein Kind. Als ich aber erwachsen war, hatte ich das Wesen des Kindes abgelegt.*

Glaube ist nichts Statisches. So wie wir uns vom Kind zum Teenie, zum Erwachsenen und schliesslich zum Senior entwickeln, so wächst und entwickelt sich auch der Glaube. Das ist nicht nur natürlich, sondern unbedingt nötig.

Glaube, der in den Kinderschuhen stecken bleibt, bleibt unreif, -sozusagen kindisch. Wenn hingegen ein erwachsen gewordener Glaube von einem kindlichen Vertrauen geprägt ist, ist das mündig und reif.

Als ich ein Kind war, redete, dachte und überlegte ich wie ein Kind...

Dass Gott allmächtig ist, ist für ein Kind, welches in einem einigermaßen gesunden, stabilen und sicheren Umfeld aufwächst, einfach mal eine sehr mutmachende, tröstliche Tatsache! «Allmächtig sein», in der Alltagssprache bedeutet das ja ganz schlicht, **dass jemand alles kann!** Es gibt nichts, was jemand der allmächtig ist, nicht kann. So wie der Papa und der liebe Gott!

Kinderlieder wie: **Är cha alles, är cha alles, i weiss, är cha alles**, oder: **Mi Gott isch so gross, so starch und so mächtig, gar nüt isch unmügglech mim Gott.**

erzählen von Gottes Grösse und Macht!

Es ist ein Riesenprivileg, wenn der Anfang des Glaubenswegs gepflastert ist mit kindlichem Vertrauen in Gottes Allmacht. Hier wird ein Boden gelegt, der tragen wird, wenn der Kinderglaube eines Tages angefochten wird.

Damit sind wir wieder beim Thema Glaubensentwicklung:

Ausgerechnet die Wahrheiten, die für den unbeschwertten Kinderglauben so klar und so tröstlich sind, werden irgendwann zu den schwierigsten Fragen führen. Bei den einen früher, bei den anderen später. Vielleicht durch eine verwirrende Lebenserfahrung. Oder ganz einfach wegen der Tatsache, dass auf dieser Welt vieles nicht ist, wie es sein sollte.

Wenn Gott mächtiger ist als alle anderen Mächte und wenn für ihn nichts unmöglich ist, weshalb gibt es dann Krieg? Oder schlimme Krankheiten? Oder schlechte Noten? Oder Mobbing? Oder Klimaerwärmung?

Wie alt diese Frage ist, zeigt folgender (provokativer) Text, der seinen Ursprung vermutlich im 3.Jhd.vor Christus hat:

Entweder will Gott die Übel beseitigen und kann es nicht:

Dann ist Gott schwach, was auf ihn nicht zutrifft.

Oder er kann es und will es nicht: Dann ist Gott missgünstig, was ihm fremd ist,

Oder er will es nicht und kann es nicht: Dann ist er schwach und missgünstig zugleich, also nicht Gott,

Oder er will es und kann es, was sich allein für Gott ziemt:

Woher kommen dann die Übel und warum nimmt er sie nicht hinweg?¹

Selbstverständlich könnte man nun hier gescheite, theologische, biblisch begründete Antworten geben. Nur, dem Vater, dessen Kind von einem betrunkenen Autofahrer überfahren wurde, (obwohl er an diesem Tag, wie immer, um Schutz für seine Familie gebetet hat!) nützt das in diesem Moment wahrscheinlich nicht wirklich viel. Wir können das Spannungsfeld zwischen Gottes Allmacht und dem Leid auf dieser Welt weder auflösen noch wegerklären.

Wir müssen vielmehr anerkennen, dass Gottes Allmacht nicht nur eine tröstliche, sondern auch eine verwirrende und erschreckende Seite hat. Einer, der Gottes souveräne Allmacht am eigenen Leib erfahren musste, ja noch stärker, sich dieser Allmacht hilflos ausgeliefert fühlte, ist Hiob.

Hiob 23,16: *Gott hat mir meinen Mut genommen, der Allmächtige hat mich erschreckt.*

Und ein paar Kapitel später, Hiob 29,2-6: *Könnte mein Leben doch so sein wie früher, als Gott mich noch beschützte, als sein Licht über mir leuchtete und ich bei seinem Licht durch die Dunkelheit ging. Ach, wäre es wie in meinen besten Jahren, als Gott mir ein vertrauter Freund war als der Allmächtige auf meiner Seite stand und ich von meinen Kindern umgeben war, als ich Milch im Überfluss hatte und mein Olivenöl in Strömen floss.*

Wenn sich das Leben anfühlt, als hätte man den allmächtige Gott gegen sich, dann ist das sehr, sehr verwirrend.

Das Hiob Buch nimmt uns mit auf eine Glaubensreise vom unbeschwerten Gottvertrauen, über die Erschütterung dieses Vertrauens, hin zu einem mündigen, reifen Glauben, **der paradoxerweise geprägt ist von neuem, tieferem Gottvertrauen: Ein Glaube der aus den Kinderschuhen herausgewachsen ist, und gerade deswegen neu kindlich vertrauen kann!**

Hiob 42,5: Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen.

Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, überlegte wie ein Kind. Als ich aber erwachsen war, hatte ich das Wesen des Kindes abgelegt.

Wo wir mit Gottes souveräner Allmacht konfrontiert werden, wird Kindisches unweigerlich wegbrechen: Die Illusion, wir hätten Gott und unser Leben im Griff und könnten alles verstehen. Oder die Vorstellung, Gott sei es uns schuldig, sich uns zu erklären. Oder Gott sei eine harmlose Grossvaterfigur, deren oberstes Ziel es ist, unsere Wünsche zu erfüllen. Dass solche Bilder wegbrechen, ist letztlich heilsam.

Wir erkennen Gottes Heiligkeit und unsere Sünde. Wir lernen, dass Gott Gott ist, und wir nicht. Wir lernen, mit offenen Fragen, Geheimnissen und Spannungen zu leben.

Wir beginnen, zu verstehen, **dass Gott in seiner Allmacht zwar nie harmlos, aber immer für uns ist! Immer für uns - trotz allem, was wir mit unserem begrenzten Verstand nicht verstehen können!**

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Theodizee>

Wir sehen den allmächtigen Gott in Jesus Christus am Kreuz hängen. Wir sehen den geschundenen Körper und die durchbohrten Hände und Füße. Aus freiem Entscheid verzichtet Gott auf seine Macht, um eine Menschheit, die sich gegen ihn auflehnt, zu erlösen. Wir beginnen mit dem Herzen zu verstehen, dass es Ostern geworden ist. Dass Gott mit derselben Kraft, mit der er Jesus von den Toten auferweckt hat, auch in uns wirkt.

Ich glaube an GOTT, (...), DEN ALLMÄCHTIGEN – wo wir die erlösende, liebende, heilende und widerherstellende Macht von Gott erleben, können wir offene Fragen in Gottes Hand loslassen, neu vertrauen, staunen, danken und anbeten.

Amen